



KKV BAYERN

Report

Informationen | Berichte | Kommentare
3/2022 Oktober

WILLKOMMEN BEIM KKV BAYERN!

Liebe Leserinnen und Leser der Neuen Mitte,

viele von Ihnen halten erstmals den „KKV BayernReport“ in Händen. Bisher war diese Beilage nur für die KKV-Mitglieder erhältlich, die in Bayern leben. **Freuen Sie sich auf interessante Einblicke** in lebendige Ortsgemeinschaften, einen engagierten Landesverband sowie ein aktives Bildungswerk mit spannenden Angeboten.

In der Neuen Mitte haben Sie bisher nur wenig aus Bayern gelesen, obwohl das Kreuzschiff schon lange zwischen dem Alpenhauptkamm und Mainfranken vor Anker liegt. Doch wenn Artikel sowohl in der Zeitschrift des Bundesverbands als

auch in der Beilage des KKV Bayern erscheinen, sind sie für die in Bayern lebenden KKV-Mitglieder Doppelungen. Das wollten wir vermeiden. Zugleich erfahren alle anderen KKVer zu wenig von uns. Deshalb wagen wir ein Experiment: Der KKV Bayern-Report wird bis voraussichtlich Ende 2023 in die Neue Mitte eingelegt und damit allen Verbandsmitgliedern bundesweit zugänglich. So wollen wir den KKV Bayern und die Angebote seines Bildungswerks allen ein wenig näherbringen. Sie sind herzlich eingeladen, die Kurse unseres Bildungswerks zu besuchen.

Wir freuen uns, wenn Sie – egal in welchem Bundesland Sie leben – die Lektüre als informativ empfinden.

Wenn Sie mögen, geben Sie uns doch ein Feedback: Wie gefällt Ihnen diese Beilage? Was möchten Sie gerne aus Bayern erfahren? Was interessiert Sie besonders? Wir können nicht versprechen, dass wir alle Wünsche aufgreifen, doch wir sind ganz Ohr. Mailen Sie an: landesverband@kkv-bayern.de. Einstweilen wünschen wir Ihnen vergnügliche Lesemomente.

Herzliche Grüße aus dem Süden

Dr. Klaus-Stefan Krieger,
KKV-Landesvorsitzender

Klaus Schramm
KKV-Bildungswerk Bayern
Vorsitzender



Foto: Michael Sieber, pixabay

GLEICHES ARBEITSRECHT FÜR ALLE

Der Kommentar des Landesvorsitzenden



Landesvorsitzender
Klaus-Stefan Krieger

Die katholische Kirche ist in Deutschland auch Arbeitgeber – oder besser die Ordinariate ihrer Bistümer, ihre Schulen, ihre Wohlfahrtsverbände. Ihr Arbeitsrecht steht schon seit längerem in der Kritik. Vor Gericht haben katholische Dienstgeber wiederholt Niederlagen kassiert, spätestens vor dem Europäischen Gerichtshof. Daher haben die deutschen Bischöfe nun den Entwurf für eine neue „Grundordnung des kirchlichen Dienstes“ vorgelegt. Die private Lebensführung soll in Zukunft keine Rolle mehr spielen. Ob zum Beispiel eine Angestellte nach Scheidung nur zivilrechtlich wieder heiratet, ohne dass ihre erste Ehe kirchenrechtlich aufgehoben wurde, oder ob ein Bewerber in einer gleichgeschlechtlichen Verbindung lebt – solche Fragen sollen ein Arbeitsverhältnis nicht mehr tangieren. Heruntergefahren wird auch die Bedeutung der Religionszugehörigkeit.

Auch wer evangelisch, orthodox, jüdisch, muslimisch, buddhistisch, religionslos ist, kann eingestellt werden – Hauptsache, er oder sie akzeptiert das katholische Profil der Einrichtung, in der man arbeitet.

An einem No-Go wollen die Bischöfe dann aber doch festhalten: Wer aus der römisch-katholischen Kirche austritt oder sich kirchenfeindlich betätigt (und beides wird gleichgesetzt), verliert den Job oder darf erst gar nicht angestellt werden. Wer intensiver darüber nachdenkt, sucht vergebens nach der Logik: Wer aus der evangelischen Kirche austritt, ist offenbar nicht kirchenfeindlich und darf bleiben. Aber wer von der römisch-katholischen Kirche zu den Alt-Katholiken konvertiert, ist kirchenfeindlich.

Ein Mitarbeiter, der der kirchenfeindlichen Humanistischen Union beitrifft, behält seinen Arbeitsplatz, weil er dies nirgendwo angeben muss.

Es ließen sich noch endlos Ungereimtheiten auflisten. Und ohne dass die neue Grundordnung schon in Kraft wäre, sind diese Widersprüche bereits vor Gericht angekommen. Dem EuGH liegt der Fall einer deutschen Hebamme vor. Sie arbeitete zunächst für ein kirchliches Krankenhaus, machte sich dann selbständig und trat in dieser Zeit aus der Kirche aus. Später stellte die Klinik sie wieder ein, kündigte ihr aber sofort wieder, als der Kirchenaustritt „herauskam“.

Die Kirche sollte auf ein eigenes Arbeitsrecht verzichten. Die Grundord-

nung ist auf die inneren Bereiche von Seelsorge und Verkündigung zu beschränken. Wer aus der Kirche austritt, kann nicht als Priester, Pastoralreferentin, Theologieprofessorin oder Religionslehrer arbeiten. Das werden auch Gerichte einsehen.

Endlich in den Blick zu nehmen ist dagegen, dass ähnlich anachronistische Vorrechte wie die Kirchen auch andere Organisationen besitzen. Der Tendenzschutzparagraph im deutschen Arbeitsrecht sichert Parteien, Gewerkschaften und Medienkonzernen die Kontrolle über die persönliche Überzeugung ihrer Beschäftigten. Wer ideologisch nicht (mehr) auf Linie ist, kann entlassen werden.

Die verheerende Auswirkung des Tendenzschutzes ließ sich jüngst im Ippen-Skandal beobachten. Der Verleger, dem etwa der Münchner Merkur gehört, unterdrückte Recherchen über sexualisierte Gewalt im Springer-Verlag. Sein Investigativteam wurde zwar nicht sofort gefeuert. Aber die Journalisten suchten sich schleunigst neue Arbeitgeber – wohl in der berechtigten Erwartung ihrer bevorstehenden Kündigung.

Zu fordern ist also: Weg mit dem Tendenzschutzparagraphen! Wenn das kirchliche Arbeitsrecht fällt – und dessen Beschränkung hat die Ampelregierung ja sogar in ihren Koalitionsvertrag geschrieben – dann müssen alle Privilegien beseitigt werden, egal um welche Sorte von Arbeitgeber es geht.

Klaus-Stefan Krieger

BILDUNG ALS SCHLÜSSEL

Thomas Rusche spricht über digitale Chancen und Gefahren

„Viele Menschen sind verunsichert, da sich alles immer rascher wandelt. Diese Veränderungsdynamik wird immer schneller. Die einzige Konstante ist die Veränderung.“ Mit Zitaten wie diesem beschreibt Dr. Thomas Rusche die gesellschaftliche Situation, die nicht nur, aber auch für die Erwachsenenbildung eine Herausforderung darstellt. **„Sind wir gebildet genug, um den Menschen wirklich dienen zu können?“**, fragt er in die Runde. Die Frage, ob die Anwesenden genügend gebildet seien, kommt noch einige Male im Verlauf des Vortrags. Etwa, ob sie genügend gebildet seien, in die Welt junger Menschen einzutauchen. Thomas Rusche erweist sich als Referent, der elektrisiert.

Der Ehrbare Kaufmann des Jahres 2019, der lange Geschäftsführer des Modeunternehmens SØR Rusche war, ist nun als doppelt promovierter und habilitierter Philosoph als Privatdozent aktiv. Unter anderem unterrichtet er an der Hochschule für Philosophie

der Jesuiten in München oder an der WHU Otto Beisheim School of Management in Vallendar. Außerdem ist er Vorsitzender der Päpstlichen Stiftung Centesimus Annus Pro Pontifice mit Sitz im Vatikan. **Thomas Rusche will die Menschen zum lebenslangen Lernen motivieren.** Dabei ermutigt er sie insbesondere dazu, sich mit Werten auseinanderzusetzen und die Ziele im eigenen Leben zu überprüfen. Dabei helfe Bildung. Auch im Zusammenhang mit der Digitalisierung sei es nötig, sich laufend fortzubilden und die Kompetenzen zu erwerben, um an digitalisierter Bildung teilnehmen zu können sowie sich in den gesellschaftlichen Diskurs einzubringen.

In der lebhaften Diskussion macht Thomas Rusche klar, dass eine konkrete Gefährdung der Demokratie durch missbräuchlich eingesetzte Chat-Bots bestehe. Diese Programme simulierten in Social Media-Kanälen, dass sie Menschen mit Meinungen seien. So



Dr. Thomas Rusche bei seinem inspirierenden Vortrag. Foto: KKV/rif

könnten sie politische Stimmungen schaffen und zum Teil abstruse Meinungen transportieren, die dadurch womöglich immer populärer würden. Irrlichternde Beispiele aus dem Umfeld der Corona-Leugner belegten dies. Menschen, die über genügend Bildung verfügten, durchschauten diese Problematik und könnten sich entsprechend verhalten. Doch für die eigene Bildung müsse jeder und jede lebenslang etwas tun. Insofern sei wertebasierte Erwachsenenbildung ein unverzichtbares Angebot. (rif)

GOTTESDIENST MIT BISCHOF HANKE

Eichstätt's Bischof Gregor Maria Hanke OSB feierte mit den Teilnehmern am 52. KKV Hirschberg-Forum den Festgottesdienst. In seiner Predigt gratulierte er dem Verband zum 50-jährigen Bestehen des Bildungswerks Bayern. „Diejenigen, die sich hier engagieren, tun dies, um den Menschen zu dienen“, betonte Bischof Hanke. Bildungsarbeit

durch einen wertorientierten Träger wie das Bildungswerk Bayern des KKV leiste einen unverzichtbaren Dienst dabei, suchenden Menschen eine Beziehung zu Gott zu ermöglichen. Einen ausführlicheren Bericht über den Gottesdienst finden Sie auf der Homepage www.bwb-akademie.de (rif)



Bischof Gregor Maria Hanke und Pfarrer Konrad Herrmann. Foto: KKV/rif

NEUE WEGE GEHEN

Digitalisierung in der Erwachsenenbildung

Das **52. KKV Hirschberg-Forum** beschäftigte sich im Rahmen **des Jahresthemas „Freiheit bewahren – Demokratie stärken“** auch mit der **Digitalisierung der Erwachsenenbildung**. Der qualitativ hochwertige Impuls kam von Dr. Andrea Szameitat, die bei der KEB Bayern Referentin für Digitalisierung in der Erwachsenenbildung ist. Sie klärte vor ihrem interessierten Auditorium zunächst Begriffe und zeigte auf, welche digitalen Kanäle sowie Einsatzmöglichkeiten es im Bereich der Erwachsenenbildung gibt.

Das Internet ermögliche einen erweiterten Zugang zu Bildungsinhalten.

Viele technische Möglichkeiten, die während der Corona-Pandemie entstanden seien, würden auch bestehen bleiben, so Szameitat. „Das ist auch gut, denn so können beispielsweise Menschen an Kursen teilnehmen, die einen Angehörigen pflegen und nicht von daheim wegkönnen.“ Die Inhalte müssten allerdings bei einer Online-Veranstaltung anders aufbereitet werden als bei einer analogen Veranstaltung, da die Aufmerksamkeitsspanne dabei geringer

sei. In einem weiteren Schritt stellte Szameitat die Unterstützungsmöglichkeiten durch die KEB Bayern vor. So können Erwachsenenbildner den für Mitglieder vorbehaltenen Online-Raum mit Kursmaterialien und zahlreiche Informationen nutzen. Außerdem könnte das BWB auf dieser Plattform selbst digitale Kursräume einrichten, inklusive Unterstützung durch die KEB.

In der Diskussion nach dem Vortrag verliehen mehrere Anwesende ihrer Befürchtung Ausdruck, dass wertorientierte Erwachsenenbildung auf digitalem Weg nur schwer möglich sei. Der Geistliche Beirat von KKV Bayern und BWB, Pfarrer Konrad Herrmann, mahnte: „Das Personale geht zurück. Wo führt das nur hin? Menschen sind so nicht mehr ganzheitlich greifbar.“ Dr. Andrea Szameitat erklärte, dass der Trend dazu bereits vor der Corona-Pandemie eingesetzt habe, durch Covid aber beschleunigt wurde. „Genau deshalb müssen auch wir als wertebasierte Anbieter von Erwachsenenbildung digitale Wege beschreiten, denn sonst werden wir nicht mehr von Interessierten wahrgenommen“,



Dr. Andrea Szameitat (rechts) bot spannende Informationen über die Digitalisierung der Erwachsenenbildung. Klaus-Dieter Engelhardt moderierte die Diskussion. Foto: KKV/rif

motiviert sie die Versammlung. KKV-Landesvorsitzender Dr. Klaus-Stefan Krieger unterstützte diese Position. „Jugendliche lesen kaum mehr Zeitung. Deshalb müssen wir andere, digitale, Wege gehen, um sie zu erreichen.“ Das Bildungswerk Bayern biete auch bereits immer wieder digitale Veranstaltungen an. Das Angebot sei allerdings erweiterbar. Auf dem Weg dorthin sei man dankbar für die Unterstützung durch die KEB Bayern. (rif)



Ein Blick ins Plenum bei einer der Veranstaltungen im Weißen Saal von Schloss Hirschberg. Foto: KKV/rif

TREUER UNTERSTÜTZER DES KKV

Landesverband Bayern ehrt Edgar Mühl aus Ismaning mit der Silbernen Hirschberg-Medaille

Für sein jahrzehntelanges Engagement für den KKV hat der KKV Landesverband Bayern Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung Edgar Mühl aus Ismaning (Landkreis München) die Silberne Hirschberg-Medaille verliehen. Die hohe Auszeichnung wurde ihm im Rahmen des 52. KKV-Hirschberg-Forums überreicht. KKV-Landesvorsitzender Dr. Klaus-Stefan Krieger betonte bei der Überreichung, dass Edgar Mühl bei allen Mitgliedern und Freunden als außerordentlich hilfsbereit und freundlich bekannt sei. „Es ist mir eine besondere Freude, diese Auszeichnung durchzuführen, denn jemanden wie Edgar Mühl gibt es kein zweites Mal“, betonte Krieger in seiner Laudatio und bezeichnete den Geehrten als

„eines der treuesten und zuverlässigsten Mitglieder des KKV“.

Edgar Mühl war 1993 bis 2004 hauptberuflich Geschäftsführer des KKV Hansa-Hauses in München. Ehrenamtlich engagierte er sich seit 2007 zunächst als stellvertretender, dann von 2010 bis 2015 Schatzmeister des KKV Bildungswerks Bayern (BWB). Zwei Jahrzehnte lang war er zudem Schatzmeister der Freunde und Förderer des BWB. In der konkreten Bildungsarbeit des Verbands war er bis voriges Jahr als Ressortleiter die Natur- und Gesundheitstage aktiv, organisierte Studienreisen und leitet noch immer die monatlichen Wandertage des KKV Hansa München. Edgar Mühl war und ist zudem höchst erfolgreich im Rahmen der



Landesvorsitzender Dr. Klaus-Stefan Krieger (rechts) freut sich über die Verleihung der Silbernen Hirschberg-Medaille an Edgar Mühl.
Foto: KKV/rif

Mitgliederwerbung für den Verband. Das belegt auch die Zahl seiner Kinder, Schwiegerkinder und Enkel, die ihn und seine Frau nach Hirschberg begleitet haben. Zwölf Dauergäste stammten allein aus seiner Familie.

(rif)

BWB-Dankeszeichen für Heribert Engelhardt

Im Rahmen des 52. Hirschberg-Forum hat das Bildungswerk Bayern des KKV Dr. Heribert Engelhardt (62, auf dem Foto unten links) mit dem BWB-Dankeszeichen ausgezeichnet. Die Ehrung wurde Engelhardt aufgrund seiner großen Verdienste für die **Entwicklung des Bildungswerks Bayern** verliehen. Engelhardt begründete unter anderem die Jugendorganisation des KKV in Würzburg wieder und war auch mehrfach Landesleiter des Jung-KKV. 1989 schrieb er eine wissenschaftliche Arbeit über den Jung-KKV. Seit 1997 engagiert er sich beim Bildungswerk Bayern des KKV. 1999 wurde er zunächst zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt, kurz darauf nach dem überraschenden Tod des damaligen Vorsitzenden Fridolin Hohmann zu dessen Nachfolger. Von 2009 bis 2011 übernahm er nochmals den Vorsitz. Dr. Heribert Engelhardt ist Leiter des Staatsinstituts für die Ausbildung von Förderlehrern in Bayreuth.



Bei einer Veranstaltung diskutierten Angehörige verschiedener Generationen darüber, was ihnen das Bildungswerk Bayern des KKV bedeutet. Das Foto zeigt von links nach rechts: Dr. Heribert Engelhardt, Christiane Kreutmaier, Dr. Klaus-Stefan Krieger, Horst Baumann, Josef Diehl und André Full.
Foto: KKV/rif

VORSTAND IM AMT BESTÄTIGT

Im Rahmen des 52. Hirschberg-Forums trafen sich die Mitglieder der Freunde und Förderer des Bildungswerks Bayern des KKV zu ihrer Mitgliederversammlung. Dabei standen auch die turnusgemäßen Neuwahlen an. In deren Rahmen wurde der bisherige Vorstand für drei Jahre im Amt bestätigt. In je eigenen Wahlgängen wurden folgende Personen gewählt: Uwe Scherzer (Nürnberg) als Vorsitzender, Jakob Berger (München) als stellvertretender Vorsitzender und Christine Engelhardt (Würzburg) als Schatzmeisterin. Als Revisoren wurden Hans-Georg Hamburger (Würzburg) und Berthold Diehl (Glattbach/Aschaffenburg) im Amt bestätigt.

Klaus-Dieter Engelhardt gratulierte als stellvertretender Vorsitzender des Bildungswerks Bayern und dankte dem Vorstand für dessen erfolgreiche Arbeit. Das Wirken der Freunde und Förderer ermögliche es beispielsweise, dass manche Bildungsveranstaltungen des BWB wie etwa das Hirschberg-Forum oder die Familienwochenenden subventioniert werden könnten. Uwe Scherzer dankte für das Vertrauen bei der Wiederwahl. „Mir ist es meinerseits ein großes Anliegen, allen Mitgliedern der Freunde und Förderer für ihre Unterstützung zu danken. Ohne sie und ihre Beiträge sowie Spenden könnten wir das nicht finanziell ermöglichen, was wir tun.“ (rif)



Glückwunsch zur Wiederwahl: Der stellvertretende Vorsitzende des Bildungswerks Bayern des KKV, Klaus-Dieter Engelhardt (3. von links), gratuliert Vorsitzenden Uwe Scherzer (2. v.l.) zur Wiederwahl. Links: Revisor Hans-Georg Hamburger. Rechts: Der stellvertretende Vorsitzende Jakob Berger und der stellvertretende Bürgermeister von Beilngries, Anton Grad. Foto: KKV/rif

WIR KOMMEN JEDES JAHR

Ich fahre nun seit langem mit meinen Töchtern nach Hirschberg. Ihnen gefällt es auf dem Schloss so gut, dass wir gar nicht groß überlegen, sondern jedes Jahr wieder hinfahren, wenn das Hirschberg Forum stattfindet. Wir genießen die Atmosphäre – etwa beim Hirschbergfeuer – und das gesellige Beisammensein abends im Schlosskeller. Die Gegend ist wunderschön und bietet gerade Familien mit Kindern viele Möglichkeiten, etwas zu unternehmen. Es ist schade, dass so wenig Jün-

gere dabei sind, denn sie würden von den Inhalten der Vorträge besonders gut profitieren, wenn ich etwa an das Thema Digitalisierung denke. Es wäre toll, wenn auch andere Familien mit ihren Kindern und Enkeln anreisen würden. Vielleicht kann ich mit meinem Statement einige andere dazu bringen, mit den Kindern anzureisen?

Susanne Dullinger ist eine geborene Mühl. Die 45-jährige Hotelfachfrau fährt regelmäßig mit ihren Kindern zum Hirschberg-Forum.



Susanne Dullinger (Mitte) beim Anschneiden der Jubiläumstorte „50 Jahre KKV-Bildungswerk Bayern“. Die Torte hat ihre Tochter Katharina (rechts neben ihr) gebacken. Ganz rechts ist Susanne Dullingers Tochter Laura zu sehen. Foto: Riffert/BWB

Fotografischer
„Hirschberg-Splitter“



Mit Fackeln wird nach Sonnenuntergang ein großes Feuer im Schlossgraben entzündet – das so genannte „Hirschbergfeuer“. Foto: KKV/rif

DEMOKRATIE VERTEIDIGEN

Bayerns Innenminister Joachim Herrmann beim Hirschberg Forum des KKV Bayern

„Krieg geht nicht von Waffen aus, sondern von Menschen.“ Mit dieser grundlegenden Einsicht verteidigte Staatsminister Joachim Herrmann die Lieferung militärischer Ausrüstung an die Ukraine. Der bayerische Innenminister sprach als Hauptredner beim KKV Hirschberg Forum auf Schloss Hirschberg bei Beilngries, bei dem der KKV Landesverband Bayern auch das 50-jährige Bestehen seines Bildungswerkes 2021 nachfeierte.

Es sei wichtig, dass die Ukraine von Deutschland auch militärisch unterstützt werde, betonte Herrmann. Denn Putin stelle mit seinem Angriffskrieg die Friedensordnung in Europa in Frage. Deutschland habe nach 1945 akzeptiert, dass die Grenzen so sind, wie sie nach dem 2. Weltkrieg gezogen wurden, und dass es keine Territorialdiskussionen mehr gebe. Im Gegenzug seien die Grenzen durchlässig geworden und die Menschen hätten Reise- und Bewegungsfreiheit.

Dass Europa sich gegen Russlands Aggression zusammengefunden habe, bezeichnete der Minister als „eminent wichtig“. Allerdings kritisierte er die Bundesregierung. Von Deutschland als wirtschafts- und bevölkerungsstärkstem Land werde Führungsstärke erwartet, aber die anderen Staaten hätten es bei den Entscheidungen mitziehen müssen. Als großartig lobte der Innenminister dagegen die Hilfsbereitschaft

der Bürger. Die meisten Flüchtlinge aus der Ukraine seien privat untergebracht. Von schweren Schicksalen berichtete er aus persönlichen Gesprächen mit den Frauen und Kindern, die das Gros der Geflüchteten bilden. Es sei von großem Vorteil, wenn sie in Familien aufgenommen und begleitet werden.

Herrmann lenkte den Blick aber auch auf die Verantwortung für Afrika. Die Hälfte des Getreides für ihre Hilfslieferungen habe die UN aus der Ukraine bezogen. Es gelte daher nicht nur über Waffenlieferungen zu diskutieren, sondern jetzt etwas gegen den Hunger in Afrika zu unternehmen.

Verpflichtung für alle Christen

Bezogen auf die innere Sicherheit sagte Herrmann, dass jeder das Recht habe, für seine Meinung zu demonstrieren. Es gehe aber nicht, zur Gewalt zu greifen, wenn man für seine Meinung keine Mehrheit finde. „Wir sind in der Situation, dass wir diese einfachen Regeln nicht mehr im Bewusstsein haben, auch nicht, wie wichtig diese Regeln sind“, warnte der Innenminister.

Die Demokratie müsse mit Leben gefüllt und gegen ihre Feinde verteidigt werden. „Und von diesen gibt es nicht wenige. Das muss einem bewusst sein“, sagte Herrmann. Er sieht daher „uns alle gefordert“. Man müsse den Mut haben zu widerspre-



Staatsminister Joachim Herrmann (3. v. re.) mit (von links) Jakob Berger (Vorsitzender des KKV München), Beilngries' 2. Bürgermeister Anton Grad, Dr. Klaus-Stefan Krieger (Vorsitzender des KKV Bayern), Klaus-Dieter Engelhardt (stellvertretender Vorsitzender des KKV Bildungswerkes Bayern) und Konrad Herrmann (Geistlicher Beirat des KKV Bayern)

Foto: Susanne Krieger

chen, wenn sich Leute antidemokratisch, antisemitisch oder rassistisch äußerten. Gegenüber den Intoleranten dürfe es keine Toleranz geben, sonst ende die Toleranz eines Tages. Das Einstehen für die Demokratie und die mit ihr verbundenen Werte nannte Herrmann auch eine Verpflichtung der Christen. Christliche Überzeugungen seien keine bloße Privatsache. Joachim Herrmann, der selbst Mitglied des KKV ist, forderte die Christen auf, sich zu ihrem Glauben zu bekennen. Damit befänden sie sich auch im Einklang mit dem Grundgesetz, das sich in seiner Präambel zur Verantwortung vor Gott und den Menschen und damit zu einer klaren Werteordnung bekenne.

Klaus-Stefan Krieger

VERÄNDERUNGEN MASSIVER ART

Unternehmerforum zur Digitalisierung vom KKV Bildungswerk Bayern mitorganisiert – Interview mit dessen Vorsitzenden Klaus Schramm

Das KKV Bildungswerk Bayern hat das Unternehmerforum „Corona als Booster – Auswirkungen der Digitalisierung auf die Arbeitswelt“ zusammen mit Singen-aktiv veranstaltet. Weshalb wurde dieser Themenkomplex ausgewählt?

Klaus Schramm: Das Unternehmerforum ist ein Format der Weiterbildung speziell für Unternehmer und Führungskräfte, welches vor der Pandemie an meinem Wohnort Singen pro Jahr zwischen drei- und sechsmal umgesetzt wurde. Nun ging es darum, wieder ein Unternehmerforum anzubieten. Im Gespräch mit dem Präsidenten und der Geschäftsführerin von Singen aktiv hat sich dann das gewählte Thema herauskristallisiert. Ich konnte dafür Dr. Roland Deinzer, Leiter des Strategischen Controlling bei der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg, als Referenten gewinnen. Ich bin ein großer Anhänger von Kooperationsveranstaltungen wie dieser. Künftig ist es aus meiner Sicht fast ein „Muss“, dass das KKV Bildungswerk Bayern mit qualifizierten Partnerorganisationen kooperiert. Dies hat gerade auch mit Singen-aktiv schon ein paar Mal gut funktioniert.

Wie viele Interessierte haben am Unternehmerforum Singen teilgenommen?

Klaus Schramm: Wir hatten insgesamt 35 Teilnehmende aus ganz verschiedenen Branchen. Im Unter-

nehmerforum Singen sind von den dort 26.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern am Ort rund 14.000 über ihre 280 Mitglieds-Unternehmen organisiert. Alle großen Firmen sind Mitglied.

Viele Beschäftigte haben Angst, dass durch die Digitalisierung ihre Arbeitsstellen später wegfallen. War das auch ein Thema beim Unternehmerforum?

Andere Qualifikationen wichtig

Klaus Schramm: Wir haben uns darüber ausgetauscht, wie die Zukunft einzelner Berufe durch die Digitalisierung beeinflusst wird. Dazu kann man den „Futuromat“ empfehlen (<https://job-futuromat.iab.de>), der mögliche Entwicklungen für eine große Zahl von Berufen und Qualifizierungsstufen angibt. **Zu jedem Beruf gehört auch eine Reihe von Aufgaben, die sich künftig mehr oder weniger stark verändern werden und somit dann auch mehr oder weniger substituierbar sind.**

Arbeitsmarktexperten behaupten, dass wir nicht automatisch in Zukunft weniger Arbeitsplätze haben beziehungsweise eher ein in etwa gleich großes Arbeitskräftepotential benötigen werden – allerdings mit anderen Qualifikationen, da sich die Anforderungen gravierend verändern werden.

Was bleibt bei Ihnen vom Unternehmerforum hängen?



Klaus Schramm beim Interview.

Foto: Gabriele Riffert

Klaus Schramm: Dass übermorgen in der Berufswelt vieles nichts mehr so sein wird wie heute. Der Arbeitswelt stehen Veränderungen massiver Art bevor. Das bedeutet, dass sich Arbeitnehmer im Prinzip viel mehr fortbilden müssen als das heute oft der Fall ist. Heute setzen Beschäftigte im Schnitt nur eine halbe Stunde pro Woche für ihre Fortbildung ein. Das ist ein erschreckend niedriger Anteil. Manche Firmen sind schon sehr daran interessiert, dass ihre Mitarbeitende sich fortbilden; diese sind das leider nicht unbedingt auch, sondern wollen nur dann teilnehmen, wenn die jeweilige Fortbildung verpflichtend ist. Anderen Unternehmen ist bewusst, dass sie eine Fortbildungssoffensive bräuchten, um mittelfristig noch erfolgreich sein zu können, aber es hapert oft bei der Umsetzung. Große Unternehmen haben das Thema im Blick und überlassen nichts dem Zufall.

Ohne Weiterbildung geht es nicht

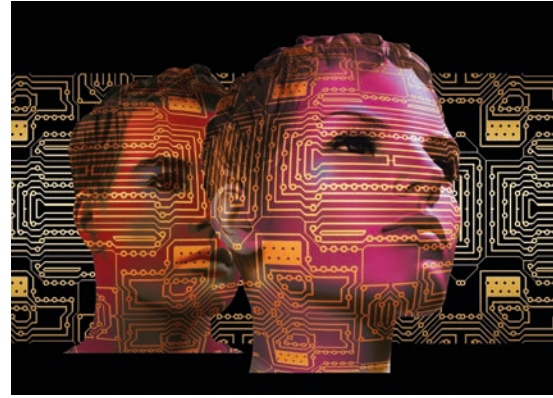
Wie schafft man am besten Fortbildungsräume für Berufstätige? Soll es eine Verpflichtung zur Fortbildung geben?

Klaus Schramm: Es gibt schon eine Reihe von Berufen, für die Fortbildung verpflichtend ist, zum Beispiel bei Anwälten oder Ärzten. **Ein gewisses Maß an Verpflichtung für alle wäre dann gut**, wenn Personalverantwortliche erklären können, wo sie die

Mitarbeiter morgen sehen und welche Qualifikationen dazu notwendig sind. Der erste Schritt könnte sein, bei noch mehr Menschen und Unternehmen das Bewusstsein für die Relevanz von Fortbildung zu schaffen.

Interviewpartner Klaus Schramm ist Vorsitzender des KKV Bildungswerks Bayern. Vor seinem Eintritt in den Ruhestand war er Leiter der Arbeitsagentur Singen.

Das Interview führte Gabriele Riffert.



Ohne Weiterbildung geht es nicht.

Foto: Geralt/Pixabay.com

DIE WIRKUNG DES WALDES

Persönliche Eindrücke von den Natur- und Gesundheitstagen

Die Natur- und Gesundheitstage des KKV Bildungswerkes Bayern führten uns in diesem Jahr in den bekannten Kurort Bad Füssing. In schöner Natur verbrachten wir dort entspannende Tage vom 28. bis 31. Juli im Kurhotel Ludwig Thoma und in der Johannisbad Therme. Am Donnerstag erhielten wir eine Führung zur Architektur und Gestaltung der Kirche Hl. Geist und des Bibelgartens. Freitags stand eine Kräuterführung auf dem Programm, bei der wir viel über die Verwendung und die Heilkraft von Wildkräutern erfuhren. Am Samstag schließlich hatten wir „Waldbaden“ gebucht und waren sehr gespannt darauf, was uns wohl

erwartete. Waldtherapeutin Franziska Solger-Heinz führte uns durch den mit Blumen, Sträuchern und Bäumen verschiedenster Art beeindruckend gestalteten Kurgarten zum Gemeindeforest. Dort regte sie unsere Sinne an, indem wir ganz bewusst versuchen sollten, die Geräusche, die Farben und den Geruch des Waldes aufzunehmen. Beim schweigsamen Gehen im Zeitlupentempo erspürten wir die beruhigende Wirkung des Waldes. Wir konnten Stück für Stück „unsere Sorgen und Probleme an die Äste der Bäume hängen“. Beim Verweilen auf Baumstämmen auf einer Lichtung ließen wir das gedämpfte Licht und die



Ruhig sitzen die Teilnehmenden auf Baumstämmen und erfahren die intensive Wirkung des Waldbadens.

Foto: Klaus-Dieter Engelhardt.

wohltuende Ruhe weiter auf uns wirken. Entspannt und erholt kehrten wir nach etwa zwei Stunden in unser Hotel zurück.

Therese Barth

Impressum

„KKV Bayern Report“ erscheint als Beilage zu „KKV Neue Mitte. Zeitschrift der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung“.

Herausgeber: KKV Landesverband Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung gemeinsam mit dem KKV Bildungswerk Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung, Rankestraße 18, 90461 Nürnberg, Tel.: 0911 497201, Fax: 0911 497311

Redaktion: Redaktionsbüro Dr. Gabriele Riffert, 82131 Gauting. www.gabriele-riffert.de
E-Mail: landesverband.bayern@kkv.org, www.kkv-bayern.de

Social Media: www.facebook.com/kkvbayern
[instagram.com/kkv_bayern](https://www.instagram.com/kkv_bayern)
<https://t.me/kkvbayern>

Layout: Anastasia Firfarov, www.fotomediendesign.com

Druck: Aktiv Druck & Verlag GmbH, Ebelsbach

Redaktionsschluss für die neue Ausgabe ist der 10. November 2022.

ICH BIN VIELE

Michael Pflaum beim KKV Erlangen über „Exerzitien der Selbstliebe“

Gleichsam ein ganzes Orchester hat er dabei an diesem Abend: Bei seinem Vortrag beim KKV Erlangen sprach Dekan Dr. Michael Pflaum über sein aus Predigten, Bausteinen und Übungen bestehendes Buch „Exerzitien der Selbstliebe“, dem das von dem US-amerikanischen Familientherapeuten Richard Schwartz entdeckte Modell des Inneren Familien-Systems (IFS) zugrunde liegt. Dieses beschäftigt sich mit den inneren, teils widerstreitenden Stimmen, die eine Person in sich vereint. „Wir alle können verschiedene Tendenzen in uns feststellen, wenn wir ehrlich nach innen horchen“ so Pflaum, der bei seiner Herangehensweise besonders die spirituelle Komponente im Blick hat. Wie bei einem Orchester seien die Musiker die verschiedenen Teile oder Stimmen, der Dirigent, der als einziger kein Instrument spiele und durch die Musiker wirke, das Selbst, das

die unterschiedlichen Fähigkeiten der einzelnen Musiker kenne.

„Selbstliebe“, so Pflaum, „wächst, wenn ich liebevoll mit mir rede. Dies ist möglich, weil ich in mir erlebe: Es gibt Teile in mir, innere Persönlichkeitsanteile, die manchmal gut zusammen arbeiten und sich manchmal in die Haare kommen.“ Über das IFS, so Pflaum, könne jede und jeder üben, mit den eigenen Teilen, die an sich alle gute Absichten hätten, liebevoll zu sprechen: „Von meinem Selbst aus kann ich beispielsweise meinen Antreiber wertschätzen, meine inneren Kritiker verständnisvoll kennenlernen, Streitigkeiten im inneren Team klären und meine verwundeten Anteile aus der Verdrängung holen, heilen und neues Leben schenken.“

Durch solche Selbst-Gespräche im wahrsten Sinne des Wortes wandelten sich die inneren Persönlichkeitsanteile, ist Pflaum überzeugt. „Wenn wir ärgerlich, enttäuscht oder blockiert sind, sitzen wir entweder in diesem Gefühl drin, wir verdrängen es oder überlegen, woher es kommt, was wir mit diesem Gefühl machen könnten.“ Ein direktes Gespräch mit diesem Persönlichkeitsanteil sei ungewöhnlich, weiß Pflaum, dennoch motiviert er dazu: „Es kann sehr tief gehen und heilend und befreiend sein.“

Auch Jesus habe liebevoll, aufbauend und einladend mit den Menschen gesprochen: ob mit der Sama-



Dekan Dr. Pflaum. Foto: Ulrike Schwerdtfeger

riterin am Jakobsbrunnen oder dem Zöllner Zachäus, der sich im Baum versteckte. Immer wieder zieht Michael Pflaum biblische Vergleiche. „Jedes Selbst“, ist er sicher, „kann nur durch göttliche Kraft heilen.“ Für den Geistlichen lässt sich IFS auch in der Seelsorge anwenden, denn das Selbst besitze Gaben des Heiligen Geistes: „In den Selbst-Gesprächen mit den Teilen wird die Erfahrung vom Heiligen Geist lebendig“, erklärt Pflaum: „Ich Sorge für meine Seele – und zwar mit den Gaben des Heiligen Geistes, die im Selbst wirken.“

Ulrike Schwerdtfeger



Michael Pflaums Buch „Exerzitien der Selbstliebe. Predigten. Übungen. Essays: Neues Verständnis von Ego und Selbst durch IFS“ (ISBN: 978-3-7460-7779-6) ist für 13€ erhältlich, außerdem sind die „Ergänzungen zu Exerzitien der Selbstliebe“ für 9,99€ erschienen (ISBN: 978-3-7519-5969-8). Foto: us

TYPISCH FRANKEN?

Informativer Besuch der Landesausstellung

Facettenreich und auch dem Einheimischen noch Neues bietend, so empfanden die Mitglieder des KKV Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung die Bayerische Landesausstellung in Ansbach. Im Rahmen einer vom Verband organisierten Führung gingen sie der Frage „Typisch Franken?“ nach. Dabei bot die vom Haus der Bayerischen Geschichte konzipierte Schau nicht nur einen Rundgang durch die drei Bezirke Ober-, Mittel- und Unterfranken, sondern widmete sieben Regionen eigene Kapitel.

Etwa Steigerwald und Spessart als aus der Not geborene und zugleich vom Handelsweg zwischen Frankfurt und Würzburg angelegte Räu-

berhöhle. Oder dem Frankenwald als vor noch nicht gar nicht so langer Zeit reiche Bergbauregion, die unter anderem Gold und den für Gasbrenner wichtigen Speckstein lieferte. Bemängelt wurde von den Teilnehmern lediglich, dass unter den fränkischen Spezialitäten wie Wein, Bier, Bratwurst und Lebkuchen der Karpfen keine Erwähnung findet.

Nach dem Mittagessen besichtigte ein Teil der Gruppe noch St. Gumbertus – eine typisch protestantische Kirche mit der Kanzel an prominenter Stelle, an der sich in katholischen Kirchen der Hochaltar befindet. Der Innenraum diente seit der Reformation auch der Repräsentation mit



Eine interessante Führung durch die Fränkische Landesausstellung. Foto: Krieger

einer eigenen Empore für die Markgrafen von Brandenburg-Ansbach. Während der Landesausstellung ist an Wochenenden auch die Krypta mit der Grablege für einen Teil der Herrscherfamilie geöffnet.

Klaus-Stefan Krieger

BEWOHNER GESTALTEN ZIMMER

Im Wohnheim des KKV Hansa München hat eine Gruppe von Bewohnern im Rahmen eines Kunstprojekts unter der Anleitung von Malerin und Kunstpädagogin Kerstin Feldt einen Raum an drei Praxisabenden selbst gestaltet. Die internationale Gruppe hat dabei ihre eigenen Vorstellungen umgesetzt. Lars, 22, hat zum Beispiel mit einem goldgelben Kopf die Kreativität der Jugend dargestellt. Vom 19-jährigen Tassilo stammt die Hand, die nach den Sternen greift. Ein junger chinesischer Bewohner hat sich selbstironisch rechts auf dem Bild

mit Kamera um den Hals gemalt. Allen Personen auf dem Bild gibt der KKV Halt. Eine zukunftsfähige Aussage. rif



Fotos: Jakob Berger (rechts) / Gabriele Riffert



ENDLICH LEBEN

P. Andreas Batlogg SJ sprach bei „MiMM“ über seine Krebserkrankung

Den Tag, an dem ihm der Gastroenterologe sagt, dass ein faustgroßer Tumor in ihm wächst und dass dagegen „schnell etwas gemacht“ werden müsse, wird P. Andreas Batlogg nie vergessen. Der Jesuit ist damals 55 Jahre alt und freut sich eigentlich auf ein Sabbatical in Jerusalem nach der Übergabe der Redaktionsleitung der renommierten Zeitschrift „Stimmen der Zeit“. Doch es sollte ganz anders kommen. „Mit dem Aussprechen des Wortes Tumor ist ein Zustand gesetzt“, erinnert sich P. Batlogg. Er sagt den bereits gebuchten Flug ab, streicht das Sabbatical. Der Arzt sagt ihm, er müsse nach den medizinischen Eingriffen ein Jahr Pause einplanen. Diese „Pause“ erweist sich als hammerhart: Chemo, Bestrahlungen, Operation, Anus praeter, Rückoperation... P. Andreas Batlogg spricht bei der Mittagsveranstaltung des KKV Hansa München offen über das, was er durchmachen musste. Dazu liest er auch aus seinem Buch „Durchkreuzt“ vor, in dem er das Erlebte verarbeitet hat. Er spricht von



Blick in einen Teil der Runde bei MiMM.

Foto: Riffert

der inneren Überwindung, die es ihn gekostet habe, Hygieneprodukte in der Apotheke zu holen. Er schildert seinen anfänglichen Ekel bei der Beseitigung benutzter Windeln. Und er gesteht seine Genervtheit durch Mitbrüder und andere Christenmenschen, die ihn allzu platt trösten wollen. Zeitweise ist er so schwach, dass er im Rollstuhl gefahren werden muss. Anschließend braucht er monatelang einen Rollator. „Ich habe das Leben aus dem Blickwinkel eines Rollstuhlfahrers und später eines Rollatorbenutzers kennengelernt. Man sitzt im Rolli ganz schön tief unten. Jede Schwelle, jede Tür wird zum Hindernis, wenn sie einem nicht von lieben Menschen aufgehalten wird“, erinnert er sich.

P. Andreas Batlogg hat so früh wie möglich wieder angefangen zu arbeiten – „zu früh“, wie er heute einschätzt. Mit einer halben Stelle in der Glaubensinformation und einer halben Stelle in der Jesuitenkirche St. Michael ist er seither Seelsorger. Bisherige Nachuntersuchungen sind zufriedenstellend verlaufen.

Im Gespräch bei MiMM (Mittags in Münchens Mitte) outhen sich Anwesende als ebenfalls von der Krankheit betroffen. P. Batloggs ehrlicher Umgang damit sei ermutigend. Einige interessiert, ob der Glaube bei Krankheit helfe. „In vielen Köpfen gibt es noch die seltsame Idee, als sei eine Krankheit die Strafe für eine frühere Schuld. Das trifft es natür-



P. Andreas Batlogg SJ.

Foto: Riffert

lich nicht. Auch gute Menschen und gläubige Christen können krank werden. Und das ist vielfach der Fall“, gibt P. Batlogg zu bedenken. Natürlich könne der Glaube eine Hilfe sein. Letztlich gehe es um die Alltagsaugenblick spirituelle Resilienz, die für jeden anders aussehen könnte. Dadurch, dass einem die Endlichkeit des Lebens bewusst geworden sei, könne man endlich leben – hoffentlich.

Ebenfalls ein Thema beim MiMM: Die Diesseitsfixierung der gegenwärtigen Gesellschaft, die alles Negative ausblende. Wer gesund, gutaussehend und erfolgreich sei, gelte etwas. Beim Themenkomplex Krankheit ergriffen viele die Flucht.

Buchtip:

Andreas R. Batlogg. Durchkreuzt – Mein Leben mit der Diagnose Krebs. Tyrolia Verlag, 2019. (19,95 € als Hardcover, 16,95 € als E-Book).

Gabriele Riffert

INNOVATIVER MITTELSTÄNDLER

KKV besichtigte Unternehmen des Kitzinger Ortsvorsitzenden

Wie ein mittelständisches Unternehmen durch Innovation sich im Markt behaupten kann. Wie aber auch unvorhergesehene Ereignisse den Erfolg bedrohen können. Beides konnten die Teilnehmer der Betriebsbesichtigung bei der Firma Steelpaint in Kitzingen erfahren.

Seniorchef ist der Kitzinger KKV-Ortsvorsitzende Klaus Engert; das operative Geschäft hat er inzwischen an zwei seiner Söhne, Christoph und Andreas, übergeben. Das bereits seit 1890 bestehende Unternehmen hat Engert auf Korrosionsschutzfarben für den Stahlwasserbau spezialisiert. Schiffe, Hafenanlagen, Brücken werden mit den Produkten der Firma Steelpaint „gestrichen“.

Zehn Jahre für ein neues Produkt

Alleinstellungsmerkmal des Kitzinger Herstellers ist, dass die von ihm angebotenen Beschichtungen ein-komponentig sind. Während andere Korrosionsschutzmittel erst aus zwei Komponenten zusammengemischt werden müssen, können die Steelpaint-Produkte sofort verwendet werden. Das verkürzt die Arbeitszeit; Mischfehler werden vermieden. Darüber hinaus lassen sich die Farben auch bei hoher Luftfeuchtigkeit, auf nassem Untergrund und bei extremen Bedingungen wie Meerwasser verarbeiten.

Aktuell auf den Markt gebracht hat Steelpaint eine neue Produktlinie. Die Beschichtungen trocknen noch

schneller und lassen sich sofort überlackieren. Die Verarbeitungszeit verkürzt sich dadurch von drei auf einen Tag. Dazu trägt auch bei, dass man die Produkte selbst unter extremsten Witterungsbedingungen „nass in nass“ und selbst auf Rost aufbringen kann. Außerdem sind sie umweltfreundlicher und nicht gesundheitsschädlich.

Andreas Engert machte den Besuchern aber auch deutlich, wie lange eine neue Entwicklung bis zur Marktreife dauert. Bereits 2012 wurden die neuen Produkte erfunden, 2017 erfolgten erste Prüfungen und erst 2021 erhielt die Firma die offizielle Prüfbestätigung, so dass sie die Produkte nun mit den gesetzlich vorgeschriebenen Kennzeichnungen versehen kann. Nur noch „brennbar“ und „augenreizend“ sind die Beschichtungen, aber nicht „krebserregend“ oder „erbgutschädigend“.

Die Rostschutzfarben von Steelpaint werden international vertrieben. Sie wurden auch verwendet für Hochwassersperrwerke in den Niederlanden, Schleusen und Eisenbahnbrücken in Großbritannien, eine Brücke über die Düna in Riga, die Silberwallbrücke in Moskau und für neue Verkehrswege bei der Olympiade in Sotschi.

Krieg gefährdet den Erfolg

Die letzten beiden Beispiele lassen schon ahnen, mit welchen Problemen das Unternehmen derzeit zu kämpfen hat. Russland war bislang der



Andreas Engert (dritter von links) zeigt den KKV-Mitgliedern die 2013 neu errichtete Produktionsanlage, in der die Komponenten der Korrosionsschutzfarben computergesteuert gemischt werden. Foto: Klaus-Stefan Krieger

Hauptkunde. Mit dem EU-Embargo wegen des Kriegs gegen die Ukraine kann Steelpaint seit März keine Farben mehr dorthin liefern. Die Filialen in Moskau und St. Petersburg sind geschlossen; den russischen Beschäftigten können auch keine Löhne mehr gezahlt werden.

Stattdessen versuchte die Firma, eine Niederlassung in Shanghai zu etablieren. Dort lassen auch Reeder aus Europa Schiffe bauen und warten. Doch dann brachte der lokale Lockdown wegen Corona auch dort die Geschäfte ab März wochenlang zum Erliegen. Eine Alternative ist ein Auslieferungslager in Singapur. Zudem setzen Engerts auf ihre Verkäufer in England und den Benelux-Staaten sowie auf Händler im Baltikum und in Thailand. Neuerdings suchen sie auch in Indien Fuß zu fassen. **Weitere Infos: www.steelpaint.de**

Klaus-Stefan Krieger

BWB-/KKV-Veranstaltungen – Oktober 2022 bis Januar 2023

Änderungen/Absagen aufgrund von Pandemie-Beschränkungen sind möglich –
Zur detaillierten Ausschreibung besuchen Sie bitte die Homepage www.bwb-akademie.de

14. bis 16. Oktober 2022:

Political Correctness – Licht- und Schattenseiten einer guten Idee.

Der Workshop soll Wege zu einer offenen, wertschätzenden Diskussionskultur über Political Correctness aufzeigen. Dabei geht es um die Beweggründe hinter den jeweiligen Positionen, die Erkundung und Diskussion eigener Haltungen und dem Bau von Verständnisbrücken zwischen konträren Meinungen.

Ort: Haus Insel Reichenau, Markusstraße 15, 78479 Reichenau;

Referent: Dr. rer. medic. Franz Hütter, M.A.;

BWB-Leitung: Klaus Schramm;

Preis: 240 € (Nicht-Mitgl.) / 195 € (Mitgl.)

16. bis 25. Oktober 2022:

KKV Studienreise „Adria – von Venedig nach Triest und Piran“.

Die vollständige Reisebeschreibung, weitere Infos und den Anmeldevordruck finden Sie unter www.kkv-bund.de oder Tel.: 0201/87923-0 sowie unter www.bwb-akademie.de

22. Oktober 2022:

Der Wandel von Wirtschaft und Gesellschaft – Senatssitzung und Workshop des KKV Bayern.

Inhalte des Workshops werden in einem eigenen Flyer noch bekanntgegeben.

Ort: Nürnberg, Caritas-Pirckheimer-Haus, Königstr. 64;

Leitung: Dr. Klaus-Stefan Krieger

3. November 2022, 19 Uhr:

Von Eisner bis Söder – Bayerns Geschichte, Teil 2 / ab dem Ende des Ersten Weltkriegs.

Ort: Nürnberg, Caritas-Pirckheimer-Haus, Königstr. 64;

Referent: Franz Kapsner, Dipl.-Mathematiker, selbständiger Berater und Coach; Eintritt frei;

Anmeldeschluss: 14.10.2022

5. November 2022, 15 Uhr:

Liebe zur Malerei: Future Bodies from a Recent Past.

München, Museum Sammlung Brandhorst, Theresienstr. 35 a.

Führung: Dr. Ulrike Kvech-Hoppe, Kunsthistorikerin;

Kosten: 20 € pro Person.

Anmeldeschluss: 28.10.2022

9. bis 11. November 2022, 18 Uhr:

Glaubensseminar: Warum es zu Gott keine wirkliche Alternative gibt

Unser Glaubensseminar blickt auf die zahlreichen Herausforderungen des Lebens und problematisiert Lösungsangebote, die den Menschen letztlich von sich wegführen und in neue Abhängigkeiten treiben. Umso mehr kann der christliche Glaube in diesem Kontext als befreiend und lebensbejahend verstanden werden. Dazu werden Anregungen aus biblischer und franziskanischer Tradition gegeben.

Ort: Bildungshaus Kloster Schwarzenberg, Klosterdorf 1, 91443 Scheinfeld,

Referent: Br. Andreas Murk OFM Conv.

Anmeldeschluss: 11.10.2022

2. bis 4. Dezember 2022:

BWB-Adventstreffen – Advent in Passau.

Das diesjährige Adventstreffen ist – entgegen der Ausschreibung im BWB-Jahresprogramm – in der idyllisch gelegenen 3-Flüsse-Stadt Passau geplant. Es konnten bis Redaktionsschluss noch nicht alle Details abschließend geklärt werden.

Bitte informieren Sie sich auf der Webseite www.bwb-akademie.de

BWB-Leitung: Erich Utz

9. bis 11. Dezember 2022:

Zuhören ist anstrengend – nur, wie wollen Sie sonst etwas erfahren?

Aktives Zuhören erleichtert die Kommunikation und trägt dazu bei, den Absender so zu verstehen, wie er verstanden werden will. Wir wollen uns mit Ihnen/Euch in ein kommunikatives Abenteuer stürzen, um letztlich einander im Gespräch mehr Aufmerksamkeit zu schenken und selbst mehr Zufriedenheit in Gesprächen zu erlangen. Wer zuhört, hat die Chance Neues zu erfahren.

Ort: 92339 Beilngries, Tagungshaus Schloss Hirschberg, Hirschberg 70,

Referenten: Klaus Schramm, Linda Goldmann;

BWB-Leitung: Klaus Schramm;

Preis: 240 € (Nicht-Mitgl.) / 195 € (Mitgl.)

28. Januar 2023, 14:15 Uhr:

Max Beckmann – Departure.

Die groß angelegte Ausstellung widmet sich dem Thema der Reise, das für Max Beckmann (1884–1950) in einem biografischen wie symbolischen Sinn von existentieller Bedeutung war.

Ort: München; Pinakothek der Moderne, Barer Str. 40;

Führung: Dr. Ulrike Kvech-Hoppe, Kunsthistorikerin;

Preis: 20 Euro pro Person;

Anmeldeschluss: 20.01.2023



Oktober bis Dezember 2022 und Januar 2023

Aufgrund der Pandemie-Beschränkungen sind Änderungen/Absagen möglich

ASCHAFFENBURG

Do., 3. November 2022, 17:30 Uhr:

**Gesprächs- und Diskussionsabend:
Gibt es ein Friedensmodell für die
Ukraine?**

Ort: Restaurant Schwalbenmühle,
Strietwaldstr. 1

Do., 26. Januar 2023, 17:30 Uhr:

**Gesprächs- und Diskussionsabend
zu einem aktuellen Thema**

Ort: Gaststätte Maxim, Brückenstr. 1

ERLANGEN

Do., 20. Oktober 2022, 19:30 Uhr:

**Vortrag: Ohnmacht als Chance – Sich
den Herausforderungen des Lebens
stellen**

Referent: Dr. Georg Beirer, Bischberg

Ort: Pfarrzentrum St. Sebald (Saal),
Egerlandstr. 22

Do., 17. November 2022, 19:30 Uhr:

**Vortrag: 400 Jahre 30-jähriger Krieg
– Der Glaubenskrieg, der keiner war**

Referent: Dr. Klaus-Stefan Krieger,
Erlangen

Ort: Pfarrzentrum St. Sebald (Saal),
Egerlandstr. 22

Do., 18. Januar 2023, 19:30 Uhr:

**Vortrag: Stadtplanung Erlangen –
heute und in Zukunft**

Referent: Josef Weber, Erlangen

Ort: Pfarrzentrum St. Sebald (Saal),
Egerlandstr. 22

MÜNCHEN

Mittwoch, 28. September, 12 Uhr:

Mittags in Münchens Mitte – immer
mit einem interessanten Gesprächs-
partner bzw. Gesprächspartnerin.

Mittwoch, 26. Oktober, 12 Uhr:

Mittags in Münchens Mitte – immer
mit einem interessanten Gesprächs-
partner bzw. Gesprächspartnerin.

Mittwoch, 30. November, 12 Uhr:

Mittags in Münchens Mitte – diesmal
mit Claudia Schulte Langforth (BR),
Regisseurin der Kultsendung „Kunst
und Krempel“, von der sie uns auch
an Hand von Bildern berichten wird.

Sonntag, 11. Dezember:

Adventfeier (Details werden noch
bekannt gegeben)

NÜRNBERG

Do., 20. Oktober 2022, 19:30 Uhr:

**KKV unterwegs nach Ansbach zur
Landesausstellung**

Treffpunkt und Uhrzeit werden noch
bekannt gegeben

WÜRZBURG

Di., 11. Oktober 2022, 18:00 Uhr:

Vortrag: Neues Grundsteuerrecht

Referent: Hans-Georg Hamburger,
Würzburg

Ort: „Kleine Residenz“ am Senioren-
zentrum St. Thekla, Ludwigkai 12,
Eingang Ludwigkai/Ecke Lessing-
straße

Sa., 10. Dezember 2022, 14:00 Uhr

Adventliche Stunde

Ort: „Kleine Residenz“ am Senioren-
zentrum St. Thekla, Ludwigkai 12,
Eingang Ludwigkai/Ecke Lessing-
straße

Wir gratulieren

*Runde Geburtstage
von Juli 2022 bis Januar 2023*

Am 12. Juli

*Zu seinem 75. Geburtstag am 12. Juli
gratulieren wir nachträglich Staatsmi-
nister a. D. **Josef Miller**. Das langjährige
KKV-Mitglied hat den Verband in der Di-
özese Augsburg gefördert.*

Am 7. November

*Am 7. November feiert **Rita Engert** ihren
70. Geburtstag. Sie ist Mitglied im Lan-
desvorstand des KKV Bayern, Diözesan-
beauftragte und KKV-Mitglied in der OG
Kitzingen.*

Am 26. Dezember

*Seinen 85. Geburtstag feiert am 26. De-
zember **Gerhard Haus**. Er gehört der Orts-
gemeinschaft Aschaffenburg an und ist
deren stellvertretender Vorsitzender.*

*Allen Jubilaren herzliche
Glückwünsche!*

„Containern“ endlich erlauben

*Inzwischen hat er erreicht, was er wollte: Das bereits
eingestellte Strafverfahren wegen „Containerns“ wurde
wieder aufgenommen. Was Pater Jörg Alt damit be-
absichtigt: Dass die Entnahme von Lebensmitteln aus
Müllcontainern von Supermärkten entkriminalisiert wird.
Doch das ist nur ein vordergründiges Ziel, wie der Jesuit
aus Nürnberg beim KKV in Erlangen erläuterte. Eigen-
lich geht es um eine Gesetzgebung, die Lebensmittelver-
schwendung bekämpft. Und um die Sozialpflichtigkeit
von Eigentum, wie sie das Grundgesetz vorschreibt. ksk*



Foto: Pixabay

DIE SEHNSUCHT WACHHALTEN

Meditation von Pfarrer Konrad Herrmann, Geistlicher Beauftragter des KKV Bayern

Dass Gott barmherzig ist, gehört zu den großen Aussagen des Alten Testaments und noch viel deutlicher zu den Worten und dem Verhalten Jesu, was er uns mit seinem Leben gezeigt hat. Schließlich gibt er aus reiner Liebe zu den Menschen sein Leben hin und beweist damit die unendliche Barmherzigkeit des Vaters. Gott wollte mit diesem Tod seiner barmherzigen Liebe zu den Menschen für alle Zeiten Gültigkeit verleihen.

So kann es manchem Menschen schon sehr befremdend vorkommen, wenn Jesus sagt: „Bemüht euch mit allen Kräften, durch die enge Tür zu gelangen.“ Im Zusammenhang spricht Jesus von der Tür, die zur ewigen Vollendung der Menschen in das Reich Gottes führt. Bevor man dieser Aufforderung Jesu folgen will, muss jeder sich zuerst fragen, ob er überhaupt noch an Gott glaubt und ob er diese Sehnsucht nach dem Reich Gottes noch in sich trägt? Vielleicht ist sie durch irdische Angebote schon längst zufrieden gestellt? Viele haben eben ihr irdisches Leben auf diese Erdenzeit beschränkt und ein Leben danach für tot erklärt.

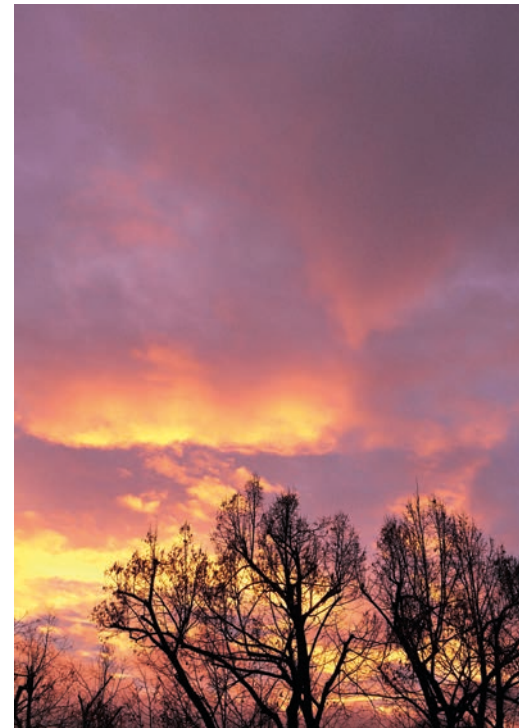
Gläubige Menschen gewinnen

Wer dieser Auffassung ist, sollte sich mit einem Gedanken von Blaise Pascal (1623-1662) befassen. In seinem Aufsatz „Die Wette“ fasst Pascal ein erdachtes Gespräch mit einem Skeptiker zusammen. Dabei kommt die Frage auf: Wenn ich die Existenz Got-

tes nicht beweisen kann, warum soll ich mich dann dazu entscheiden und an ihn glauben? Gibt es keinen Gott, dann kann er mich als Nichtgläubigen auch nicht bestrafen. Dann ist eben für beide Menschen alles aus, denn im Nichts ist nichts mehr vorhanden. Gibt es aber einen Gott, dann werde ich als aktiv gläubiger Mensch von Gott belohnt. Der Nichtgläubige aber wird mit dem ewigen Ausschluss aus dem Reich Gottes bestraft. Wer also an Gott glaubt, verliert nichts, er gewinnt nur.

Als ein mit Gott verbundener Mensch weiß der Christ, dass Gott allen Menschen das Heil anbietet und dass er alle in sein ewiges Reich führen möchte, ohne ihm die Freiheit seiner Entscheidung zu nehmen. Jesus weiß sich diesem Auftrag seines Vaters verpflichtet. Wenn es so schwierig ist, warum hat Gott mit der Erschaffung des Menschen ihn nicht so gemacht, dass er instinktiv zu Gott zurückkehren will? Für Gott ist wie für den Menschen eine gegenseitige Liebe nur dann wertvoll und richtig, wenn sie aus freiem Willen geschieht. Mit einer Entscheidung gegen Gott lehnt er nach unserem Rechtsempfinden ebenso die Teilhabe an seinem Reich ab. Nicht Gott macht die Tür zu diesem Reich eng. Der Mensch verbaut sich den Zugang durch seine egoistischen Wünsche.

Kann aber Gott gegen die freie Entscheidung eines Menschen handeln oder braucht er sie nicht zu berück-



Warum haben wir nicht alle eine Sehnsucht nach Gott in uns?

Foto: Pfarrbriefservice.de/Peter Weidemann

sichtigen? Darf Gott nach unserem Verständnis von Gerechtigkeit anders handeln, oder ist doch seine Barmherzigkeit größer? Jesus urteilt trotz seines göttlichen Herzens nach unserem Gerechtigkeitsempfinden. Diese harten Mahnworte Jesu müssen wir so ernst nehmen, dass unser Verhalten Gott gegenüber glaubwürdig ist. Wir müssen mindestens die Sehnsucht nach Gott wachhalten.

Ein Trostwort für uns ist: 2 Tim 2,13:

Werden wir untreu, so bleibt er doch treu; denn er kann unmöglich sich selbst verleugnen.